

Der Stolz Kaiserslauterns



Einst erbaut als Viehmarkt und Konzertsaal, erfüllt die frisch restaurierte **Fruchthalle** in Kaiserslautern bis heute einen multifunktionalen Auftrag. Mit der Kulturreferentin der Stadt Kaiserslautern sprach Björn Woll über die Geschichte des Gebäudes und programatische Schwerpunkte.

Wir schreiben das Jahr 1839. Wegen der Zugehörigkeit der Pfalz zu Bayern und den damit verbundenen horrenden Steuerlasten sind die meisten der 10.000 Einwohner Kaiserslauterns bettelarm. Der einzige Lichtblick in dieser wirtschaftlichen Misere ist der Markt als zentraler Warenumschlagsplatz für Vieh und Getreide. Um diesem einen Impuls zu geben, beschließen die Bürger der Stadt den Bau einer Fruchthalle, um den durchreisenden Bauern und Händ-

lern einen wettergeschützten Handelsplatz bieten zu können. Bevor mit dem Bau begonnen werden kann, muss der Stadtrat das Anliegen der Bevölkerung jedoch erst dem von der königlich-bayerischen Regierung installierten Zivilbauinspektor in Speyer vorlegen. Denn alle Baumaßnahmen müssen von König Ludwig I. abgesegnet werden.

„Genehmigt diesen Antrag. Dass aber auch das Gebäude genau nach dem Entwurf diesem schönen ausgeführt das Dach ja nicht höher werde. Wie heißt der Baumeister, der

ihn gemacht?“ – mit diesen Worten gab der Bayernkönig am 2. Februar 1843 schließlich sein Einverständnis. Und auch die Frage nach dem Namen des Baumeisters war schnell geklärt: August von Voit hieß der Architekt. Bevor er später mit der neuen Pinakothek und dem Glaspalast in München Berühmtheit erlangen sollte, legte der gerade erst von einer Studienreise aus Italien zurückgekehrte Voit den mutigen Entwurf eines multifunktionalen Gebäudes für Kaiserslautern vor. Denn von Anfang an war die Halle nicht nur als Handelsplatz konzipiert, wie Andrea Edel, die Direktorin des Kulturreferats der Stadt Kaiserslautern, weiß: „Da durch zahlreiche Musik- und Gesangsvereine die Musikpflege in der Stadt stark ausgeprägt war, wollte man von Anfang an auch einen Konzertsaal mit dem Bau verbinden.“

Über die eigentliche Fruchthalle hinaus sollten also noch ein Saal für Versammlungen, Veranstaltungen, Ausstellungen und Musikfeste, ein zweiter Saal für die Aufbewahrung der städtischen Naturaliensammlung, ein Saal für die städtische Bibliothek und ein Friedensgerichtslokal eingerichtet werden. Beim Ausarbeiten des Entwurfs stand August von Voit sichtlich unter dem Einfluss der Eindrücke, die er aus Italien mitgebracht hatte. Denn der Bau erinnert mit seinen klaren Linien an die florentinischen

Patrizierpaläste der Frührenaissance und greift im Detail auch manche romanischen Elemente auf. „Da gibt es ganz konkrete Vorbilder“, erklärt Andrea Edel. „Es existieren sogar einzelne Paläste, die von außen quasi genauso aussehen.“ Am 13. Juni 1843 wurde schließlich der Grundstein der dreigeschossigen Halle mit Saalgeschoss und Galerie gelegt – durch König Ludwig I. höchstselbst, der bei dieser Gelegenheit Kaiserslautern den Beinamen Barbarossastadt verlieh.

Bereits wenige Jahre nach der Fertigstellung im Jahr 1846 wurde in der Fruchthalle erstmals Geschichte geschrieben: Im Zuge der Pfälzischen Revolution, die die Unabhängigkeit von Bayern zum Ziel hatte, kam es zu einer Volksversammlung in der Fruchthalle mit mehr als 10.000 Teilnehmern. Diese wählten einen eigenen Verteidigungsausschuss, aus dem vier Wochen später, am 17. Mai 1849, eine provisorische Regierung der Pfalz mit Sitz in der Fruchthalle hervorging. „Genutzt hat es den Pfälzern jedoch nicht viel“, erzählt Andrea Edel. „Man muss sich das etwa so vorstellen, dass die Leute mit Mistgabeln und ohne Schuhe im Wald herumgestapft sind und Kommandos geübt haben. Von



Seit 1846 prägt die Fruchthalle das Stadtbild Kaiserslauterns.

Anfang an war die Sache also aussichtslos, und der Aufstand wurde sechs Wochen später von der preußischen Armee blutig niedergeschlagen.“

Nach diesem ersten Höhepunkt verlor die Fruchthalle jedoch erst einmal an Bedeutung. Dies hing eng mit dem Bau der Eisenbahn ab 1849 zusammen, welche die Bedeutung Kaiserslauterns als strategisch günstiger Warenumschlagsplatz erheblich schmälerte. Diese Entwicklung führte nach einer langen Zeit des Siechtums 1910 schließlich zur Schließung des Fruchthallenmarktes. Als Ort für kulturelle, politische und gesellschaftliche Veranstaltungen erfreute sich die Fruchthalle jedoch weiterhin großer Beliebtheit. Selbst den Bom-

benhagen des Zweiten Weltkriegs überlebte das Gebäude fast unbeschadet. Allerdings wurde sie in den Kriegsjahren zweckentfremdet, wie Andrea Edel mit Hilfe einer alten Fotografie herausfand: „Im Zweiten Weltkrieg wurde die Fruchthalle als Lazarett genutzt. Das wissen wir von einem Foto, auf dem die komplette Halle mit Betten zugestellt ist.“

Dennoch sei die Musikpflege immer ein roter Faden in der Geschichte des Gebäudes gewesen, der sich von den Anfängen bis heute erstreckt, betont Andrea Edel: „Am Anfang waren es aber vor allem die ansässigen Musikvereine, die das getragen haben – allerdings in großem Stil. Eröffnet wurde die Fruchthalle damals zum Beispiele vom

Musikverein Kaiserslautern mit Chor und Orchester.“ Einen Quantensprung gab es dann nach dem Zweiten Weltkrieg: „In der Zeit nach 1949 bekam etwa die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ein Hausrecht, und gleichzeitig wurde das SWR-Rundfunkorchester Kaiserslautern unter der Leitung von Emmerich Smola gegründet. Mit dem heimatlichen Klangkörper, dem Orchester des Pfalztheaters Kaiserslautern, hatte man also drei starke Haus-Orchester.“ Bis heute sind diese die Hauptstützen des musikalischen Programms. Auch wenn sich die inhaltliche Struktur der Programmgestaltung wesentlich verändert hat, betont Andrea Edel: „Mittlerweile sind wir zwischen populärer Klassik und

Sonntag
26. Nov. 2006, 17 Uhr

Stuttgarter Hymnus- Chorknaben

Ensemble
„musica viva Stuttgart“

Vokalsolisten

Leitung: H.-F. Kunz



Mozart's Requiem

Missa C-Dur KV 317
(„Krönungsmesse“)

Requiem d-moll KV 626



Schlosskonzerte Mannheim 2006

Künstlerische Leitung: Stefan Nily



Schlosskirche Mannheim

(Schloss Mannheim, Ehrenhof rechts)



Dienstag, 26. Dez. 2006, 17 Uhr
Mozart's Orgelwerke

Jean Guillou
Paris

Sonntag, 31. Dez. 2006, 22 Uhr
Organ Fireworks

Thomas Trotter
Birmingham



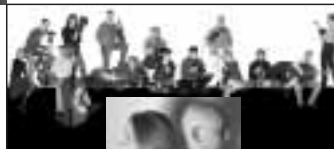
Samstag, 16. Dez. 2006, 20 Uhr

moderntimes

Ensemble für alte und neue Musik

Mozart Kammermusik

Divertimenti D-Dur KV 251
und F-Dur KV 247 u. a.



ABB

JOHN DEERE

Info-Telefon/Fax 0621/556365
Tel. Kartenservice 0621/101011
www.schlosskonzerte-mannheim.de

...Musik – und Kulturreisen aus unserem Repertoire:

Kulturwochenende in Berlin

17.–19. November 2006

2 x Ü/F im legendären Adlon
Hotel * Aufführung in der
Komischen- und Staatsoper
* Blick hinter die Kulissen
* Kreuzberg und Bert Brecht
* Potsdam
ab Eur 695,-/Person im DZ

Weihnachten in Weimar

23.–26. Dezember 2006

3 x Ü/F im ****Dorint-Hotel
* Weihnachtslesungen
* Theaterbesuch
(Shakespeares Othello)
* Stadtspaziergang
* festliches Weihnachtsmenu
ab 445,-/Person im DZ

Silvester in Meiningen Musikalisches Feuerwerk mit Johann Strauß

30. Dezember – 1. Januar 2007

2 x Ü/F im schönen Hotel
* »Wiener Blut« und
»Zigeunerbaron« im
Herzöglichen Theater
* Neujahrskonzert
* Neujahrsspaziergang
ab Eur 245,-/Person im DZ

Städte- und Kulturreisen individuell!

(z.B.: Amsterdam, Barcelona,
Bilbao, Dresden, Paris, Wien,
Zürich...)

Infos und Buchung:

zeitreisen Kultur- und
LeserReisen GmbH
Postfach 900 709
60447 Frankfurt am Main

zeitreisen

www.zeitreisen.com
info@zeitreisen.com



Gerade wurde der Saal wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt.

zeitgenössischer Avantgarde zu Hause. Wohingegen direkt nach dem Krieg sehr stark der unterhaltende Charakter von Musik im Vordergrund stand, der in den Jahren von 1960 bis 1980 von der romantischen Sinfonik abgelöst wurde.“

Heute setzt sich das Programm der Fruchthalle aus verschiedenen Reihen zusammen, die vom Solorecital bis zum Orchesterkonzert reichen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Sinfoniekonzert-Reihe mit acht Veranstaltungen pro Spielzeit, die sich auf die drei Hausorchester verteilen. Je nach Profilierung des Klangkörpers haben diese Konzerte eine andere Gewichtung, so Andrea Edel: „Die Orchesterkonzerte haben wir im Moment zum Beispiel in zwei Programm-Schienen laufen: einmal im Bereich der Unterhaltungsmusik, wobei die hauptsächlich vom Rundfunk getragen wird, und dann natürlich die traditionelle Sinfonik. Darüber hinaus gelingt es uns, alle zwei Jahre ein Orchestergastspiel zu arrangieren.“ Dabei ist es der Kulturreferentin besonders wichtig, dass dann ein Programmsegment abgedeckt wird, für das die eigenen Ressourcen fehlen: „Das letzte Gastspiel war mit dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, das ein Programm mit Neuer Musik von den

Donaueschinger Musiktagen gespielt hat. Das können wir mit eigenen Kräften nicht leisten, und deswegen haben wir Hans Zender eingeladen. Allerdings haben unsere eigenen Klangkörper ihr Spektrum auch deutlich erweitert. Das Orchester des Pfalztheaters hat sich zum Beispiel durch Gastdirigenten ganz stark weiterentwickelt im Bereich der historischen Aufführungspraxis.“

Mit verschiedenen programmatischen Erweiterungen versucht man so, das romantische Kernrepertoire mit Werken von Brahms, Mahler und Bruckner zu öffnen und damit auch jüngere Publikumsschichten in die Fruchthalle zu locken. Denn es gibt einen Trend, der Andrea Edel die eine oder andere Sorgenfalte auf die Stirn treibt: „Im

Verlauf der letzten zehn Jahre haben wir Publikumsrückgänge in beachtlichem Maße. Vor allem weil von Saison zu Saison die Abo-Zahlen etwas sinken. Gerade bei der jüngeren und mittleren Generation sind Abonnements einfach nicht mehr angesagt, und dadurch haben wir kontinuierlich weniger Besucher zu verzeichnen. Das haben wir vor zehn Jahren zwar schon erkannt und haben durch Programmstrukturierungen versucht gegenzulenken; diese waren am Anfang allerdings nicht gravierend genug. Wenn man Herkömmliches nur hier und da mit etwas Zeitgenössischem auflockert, dann sind das nicht unbedingt Signale, die stark nach außen wirken. Gebessert hat sich das in letzter Zeit mit wirklich einschneidenden

Termin

23.11. Festkonzert zur Wiedereröffnung der restaurierten Fruchthalle mit Werken von Beethoven, Torkewitz, Schumann und Hausegger; Joseph Moog, Orchester des Pfalztheaters Kaiserslautern, Uwe Sandner

Programminformationen und Karten

Fruchthalle Kaiserslautern, Fruchthallstraße 10, 67653
Kaiserslautern, Tel. 0631/3651410,
www.kaiserslautern.de und www.fruchthalle.de

Touristen-Information

Fruchthallstraße 14, 67653 Kaiserslautern, Tel. 0631/3652316



Im Zweiten Weltkrieg wurde die Fruchthalle als Lazarett genutzt.

Änderungen. So haben wir in die sinfonischen Orchesterkonzerte etwa Filmmusik mit aufgenommen. Relativ neu in Kaiserslautern haben wir außerdem gezielte Angebote für Jugendliche und Schüler. Wir bieten zum Beispiel ergänzend zu den Sinfoniekonzerten Gesprächskonzerte für Schulklassen an, die in der Schulzeit stattfinden. Da kom-

wieder in altem Glanze erstrahlen zu lassen. Anfang der 1960er Jahre wurde der historische Anstrich nämlich mit einem wenig einladenden Grau übermalt.

Wie der Raum einmal ausgesehen hat, illuminiert eine Beschreibung von Johann Georg Lehmann aus dem Jahr 1853: „Der großartige Saal hat 75 Ruthen Flächeninhalt

bäudes bezahlt, und einem eigens dafür gegründeten Förderverein, der für die Restaurierung der Farbfassung aufkommt. Dass die Bürger für ihren Konzertsaal ein derartiges Engagement zeigen, überrascht Andrea Edel überhaupt nicht: „Von Anfang an war die Fruchthalle den Kaiserslauternern sehr wichtig. Schon bei der Errichtung war

Die Einwohner haben fast alle einen persönlichen Bezug zur Fruchthalle

men regelmäßig mehrere hundert Jugendliche ins Haus.“

Dass die Schüler dabei ein wahrhaft historisches Gebäude betreten, ist den wenigsten von ihnen klar. Denn bis auf wenige Veränderungen – so wurde etwa die ursprünglich offene Halle im Erdgeschoss geschlossen, und 1891 bekam der Konzertsaal eine eigene Orchestermuschel – ist der Charakter des Gebäudes bis heute erhalten geblieben. Nachdem in den 1990er Jahren bereits die Fassade der Fruchthalle aufwendig renoviert wurde, hat man sich nun an die Restaurierung des Innenraumes gewagt. Neben der Modernisierung der sanitären Anlagen sowie des Heizungs- und Lüftungssystems wird auch der Konzertsaal neu gestaltet. Ziel ist es, diesen

und seine Wände sind mit quadriertem gelblichen Stuckmarmor bekleidet. Rings um den Saal befindet sich oben eine Galerie, die auf 40, mit rötlichem Stuckmarmor verputzten Säulenpaaren ruht und die flache Decke mit schöner Stuccaturarbeit verziert.“ Mit einer Vielzahl komplizierter Befunduntersuchungen hat man für die Restaurierung die Erstfassung des Saales in der Stucco-lustro-Technik der italienischen Stuckateure Jakob Valentino und Julius Axerio rekonstruiert, die die Wände mit einer Marmorimitation des Natursteins Terra Siena verkleidet hatten.

Finanziert wird das Projekt in einer Gemeinschaftsarbeit von der Stadt, die die rein technische Sanierung des Ge-

die Bevölkerung stolz darauf, den Bau ohne finanzielle Hilfe gestemmt zu haben – und daran hat sich bis heute wenig geändert.“

Und nicht nur der Stolz auf den Saal ist geblieben, auch dessen multifunktionale Anlage aus der Gründerzeit wurde bis heute beibehalten: Neben Konzerten mit klassischer Musik gibt es in der Fruchthalle auch weiterhin Laienmusikpflege, Jazz-Konzerte, DJ-Lounges, Ausstellungen und Bälle. Deshalb ist Andrea Edel zuversichtlich, dass die Einwohner Kaiserslauterns auch in Zukunft ihrer Fruchthalle die Treue halten, denn „fast jeder hier verbindet damit etwas Persönliches. Egal ob das der Abi-Ball oder eine Veranstaltung des Karnevalsvereins ist“.

Vielschichtig,

expressiv,

konstant genial:

Koroliov

Interpretationen



Evgeni Koroliov, Piano, bei TACET

György Ligeti über TACET 13:

„... doch wenn ich nur ein Werk auf die einsame Insel mitnehmen darf, so wähle ich Koroliov's Bach, denn diese Platte würde ich, einsam verhungend und verdurstend, doch bis zum letzten Atemzug immer wieder hören.“

„Ein Maßstab,

den so bald niemand übertreffen wird.“

Südwestrundfunk

„Es gibt Pianisten, es gibt grandiose Pianisten, und es gibt Evgeni Koroliov ... tritt gegen Giganten an ... und

triumphiert ...“

Kultur-SPIEGEL

Und weiter mit Schumann:



Neu

TACET 153 – Robert Schumann:
Kreisleriana op. 16, Bunte Blätter op. 99/ 1–8, Kinderszenen op. 15 u. a.
Evgeni Koroliov, Piano

Weiterhin von Koroliov erschienen:

- TACET 13 Bach, Die Kunst der Fuge
- TACET 25 Tschaiowsky, Die Jahreszeiten
- TACET 32 Prokofieff, Flüchtige Visionen u. a.
- TACET 46 Schubert, Sonate B-Dur D 960 u. a.
- TACET 93 Bach, Das wohltemperierte Klavier I
- TACET 104 Bach, Das wohltemperierte Klavier II
- TACET 131 Debussy, Préludes pour piano
- TACET 134 Schubert, Fantasie f-Moll, Grand Duo



**Der TACET-Klang –
sinnlich und subtil**

www.tacet.de

Hier finden Sie auch den Händlernachweis!